

Auch zwei Telegramme waren mir zugekommen, von unserem hochgeehrten Gönner so wichtig in der Geschichte der Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt, Freiherrn v. Scheuchensstuel in Salzburg, und von Herrn Russisch Kaiserlichen Staatsrath v. Renard für die Kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, endlich Briefe von mehreren Freunden, grösstentheils in Beziehung auf unsere früheren gemeinsamen Arbeiten, ein wahrer thatsächlicher Ausdruck des Spruches, dessen Gefühl mir immer tiefer und tiefer dringt: Wer uns einmal angehört hat, der ist unser für immer. Genau am 5. von Calcutta mit der gewöhnlichen Ueberlandpost abgesendet ein Brief von unserem unternehmenden, unvergesslichen Arbeitsgenossen, wenn auch nur durch kurze Zeit, Herrn Dr. Ferdinand Stoliczka, dann in ziemlich chronologischer Reihung nur die gleichen Orte zusammengezogen von Dr. L. J. Fitzinger in München, meinem Bruder Rudolph, dessen Sohn bei der Feier gegenwärtig war, und Dr. A. M. Glückselig in Elbogen, Cabinetsdiener Richter in Brux, Professor J. G. Köhler und L. H. Jeittele in Olmütz, Wöhler und Sartorius v. Waltershausen in Göttingen, Hochwürdigem Bischof Vincenz Jekelfalusy und k. k. Oberst G. Schindler in Wien, Noeggerath und C. J. Andrae in Bonn, Dr. O. Buchner in Giessen, Dr. K. R. v. Scherzer in Cernobbio am Comer-See, mit hoher Weihe empfing ich die anregenden Worte meines edlen Freundes und Schwagers, Freiherrn Ferdinand v. Thinnfeld, dessen Fürworte unsere k. k. geologische Reichsanstalt während der Zeit seines Ministeriums für Landescultur und Bergwesen seine Gründung verdankt. Dann noch Briefe von Dr. G. Pröll in Nizza, F. Ambrož in Padert, den Professoren und früheren freundlichen Theilnehmern an unseren Arbeiten Dr. V. R. v. Zepharovich in Prag, Dr. K. F. Peters in Gratz, Dr. K. Zittel in Karlsruhe, von S. Servadio in Padua, M. Leeb in Gratz, Dr. K. M. Nendtvich in Ofen, Appellationsrath J. v. Nechay in Lemberg, Freiherrn L. Ožegović in Guščevice, Rocco de Miorini in Agram, Contre-Admiral Freiherrn v. Wüllerstorff in Gratz, Alexis Perrey in Dijon, Adolphe Quetelet, beständigem Secretär der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Brüssel, P. A. Kesselmeier in Frankfurt am Main.

Zuletzt, nicht das am wenigsten anregende kommt mir so eben noch ein wahrhaft theilnehmendes Schreiben zu, theilnehmend in dem tiefsten Sinne des Wortes, von dem Director der geologischen Landesaufnahmen in Calcutta, Dr. Thomas Oldham in dem gleichen Geiste der Gefühle für den Fortschritt ähnlicher Aufgaben geschrieben, wie wir sie zum Theile glücklich gelöst haben, und wie sie uns zum Theile noch vorliegen. Ihm vor Vielen steht ein Urtheil zu, da er so genaue Kenntniss derselben von der Schwierigkeit und den Erfolgen in dem grossen Ostindien besitzt, von der Himalayakette bis zum Cap Comorin.

Die zahlreichsten, freundlichen Besuche erfreuten mich. Ich darf nicht wagen hier ein Verzeichniss zu geben. Wohl aber freue ich mich möglichst für dieselben meinen innigen Dank persönlich darzubringen.

Was ist es denn aber, was in der Betrachtung einer Reihe von Namen so hoch erhebend auf mich einwirken muss. Es ist die Fülle von Erinnerungen, welche sich gleichzeitig an jeden von denselben anschliesst, von gleichzeitigen Gefühlen, gleichzeitigen Bestrebungen, gleichzeitiger Arbeit, die sich zu einem grossen Lebensbilde gestalten. Jedem der edlen Theilnehmer sei hier noch meine innigste, treueste Dankbarkeit für immer geweiht.“

W. H. F. Seeland. Rutil und Apatit von der Saualpe. Herr Ferd. Seeland, Bergverwalter der Freiherr v. Dickmann'schen Bergbaugesellschaft zu Lölling in Kärnten sandte freundlichst für die k. k. geologische Reichsanstalt

eine Anzahl von ihm im verflossenen Sommer aufgefundener Mineralien, und zwar von der Berndler Halt (dem Speickkogel) auf der Saualpe. Das eine Stück mit einem, vollkommen ausgebildeten Rutilkrystall, an einem Ende mit den zwei auf einander folgenden Pyramiden von $65^{\circ} 35'$ und von $84^{\circ} 40'$ Basis, den Seitenflächen nach ein achtsseitiges Prisma, von nahe drei viertel Zoll Seite und von mehr als 1 Zoll Länge. In Quarz eingewachsen. Dann ebenfalls in Quarz sechsseitige Prismen von Apatit, bis nahe $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und stark, durch die Endfläche begrenzt, eines davon mit der Quarzoidfläche von $80^{\circ} 25'$ Basis. Farbe gelblichweiss. Auch neben dem Rutilkrystalle ist eine etwa einen Zoll grosse krystallinische Partie dieses Apatits eingewachsen. Zwar erinnere ich mich ganz kleine Partien ähnlichen Apatits in dem Zoisit der Saualpe schon in Gratz bemerkt zu haben, aber wohl wurde nirgends in den mineralogischen Werken daran gedacht, so dass auch der so sorgsame Forscher Herr Professor Ritter v. Zepharovich von der Saualpe in seinem mineralogischen Lexikon für das Kaiserthum Oesterreich keinen Apatit aufführt. Der hier von Herrn Seeland aufgefundene Apatit kann daher als etwas vollkommen Neues bezeichnet worden. Herr Seeland bereitet entsprechend seinen eigene sorgsamten Aufnahmen für das nächste Heft der Kärntner Museumsschrift eine Schrift vor „der Hüttenberger Erzberg geologisch beleuchtet“, welche nicht fehlen wird, viele Belehrung zu bringen.

Fr. v. Hauer. Geologische Verhältnisse der Umgegend von Neutra. Der Neutrafluss der auf seinem Laufe von Oszlán über Tapolesán herab bis in die Nähe von Neutra bei im Allgemeinen SW. Laufe den Neutraer Gebirgszug im NW. begrenzt, umsäumt bei der genannten Stadt selbst das Südwest-Ende dieses Gebirgszuges, und schneidet einige wenig bedeutende Höhen, die sich in der Stadt selbst und zunächst südlich von ihr befinden, und die ihn zu einem scharfen Bogen nach N. nöthigen, von dem Hauptgebirgszuge ab.

Aber auch die südwestlichste Partie dieses letzteren, mit dem bekannten Zobor und dem Zibrica-Berge ist durch die tiefe Einsattlung von Szalakusz über Zsére nach Kolon, über welche der Löss ununterbrochen hinüberreicht von der Hauptmasse im NW., dem Stocke des Tribeč, getrennt. Ebenfalls getrennt durch Löss vom Stocke des Zobor endlich erscheint als eine weitere isolirte Masse der breite Kalkrücken des Mala und Pilifeberges zwischen Pograny und Kolon. Diese Berge, so wenig räumliche Ausdehnung sie darbieten, zeigen doch eine ziemlich bedeutende Mannigfaltigkeit bezüglich der Gesteine, welche sie zusammensetzen, und da es an leitenden Petrefacten zur Altersbestimmung beinahe überall fehlt, so erübrigt nichts als nach petrographischer Beschaffenheit und den Lagerungsverhältnissen ihre nähere Bestimmung zu versuchen.

1. Die Höhen am rechten Ufer des Neutraflusses. Sie sind alle durch Löss von einander getrennt. Dahin gehören: Der Schlossberg in Neutra; seine Hauptmasse besteht aus ziemlich dunkel gefärbtem dolomitischem Kalksteine ohne deutliche Schichtung. An seinem Ostrande hinter den Häusern, die ihm hier angebaut sind, erscheint eine kleine Partie von granitartigem Gneiss, sehr verwittert, mit chloritischem Glimmer. Der eigentliche Contact dieses Gesteines mit dem Kalkstein ist zwar durch Schutt verdeckt, doch ist der Abstand zwischen beiden ein so geringer, dass hier gewiss Quarzit nicht vorhanden ist, von dem jedenfalls würde er den Kalkstein vom Gneisse trennen, wenigstens Bruckstücke umherliegen müssten.

Ein N. S. verlaufender Rücken in der Mitte der Stadt selbst, und ein etwas beträchtlicherer Rücken am Südeude der Stadt. Beide bestehen aus Dolomit der am letzteren Rücken in zahlreichen Brüchen zu Strassenschotter gewonnen wird. Das Gestein ist dunkel gefärbt, zuckerkörnig krystallinisch, mit Kalksinterüber-